

Musik für zehn Bläser aus Romantik und Moderne

Sonntag, 19. November 2006, 17.00 Uhr

Evangelische Kirche zu Ofen

PROGRAMM

Joachim Raff

Dezett

Sinfonietta 1. Satz Allegro

Lesung

Darius Milhaud

Quintett Oldenburg

La Cheminée du Roi René Cortège - Aubade - Jongleurs -
La Maousinglade - Joutes sur L'Arc - Chasse à Valabre -
Madrigal-Nocturne

Claude Debussy

Dezett

Petite Suite En Bateau – Cortège – Menuet – Ballet

György Ligeti

Quintett Berlin

Bagatellen Allegro con spirito – Rubato. Lamentoso -
Allegro grazioso - Presto ruvido – Adagio. Mesto -
Molto vivace. Capriccioso

Lesung

Joachim Raff

Dezett

Sinfonietta 4. Satz Vivace

*

Quint-ton Bläserquintett Berlin

Thomas Haberfeld, Querflöte
Matthias Zieger, Oboe
Renate Mattmüller, Klarinette
Wolfgang Busmann, Horn
Ulrike Schwandt, Fagott

**Bläserquintett der Kammersinfonie
Oldenburg**

Irmgard Asimont, Querflöte
Ulrike Bretschneider, Oboe
Petra Roloff, Klarinette
Andreas Zieger, Horn
Rudolf Heno, Fagott

Lektorin

Kathrin Koch

*

Im **Bläserquintett der Kammersinfonie Oldenburg** und im **quint-ton Bläserquintett Berlin**, bei den Ottosinfonikern Berlin, spielen überwiegend Musiker, die nicht als Berufsmusiker tätig sind, aber seit vielen Jahren in Laienorchestern musizieren. Sie engagieren sich für die Wiederentdeckung und Aufführung weitgehend unbekannter Werke für Bläser. Nach ihrem erfolgreichen Konzert in Berlin im Januar 2006 haben sich die beiden Quintette an diesem Wochenende getroffen, um gemeinsam die Dezette von Debussy und Raff einzustudieren und aufzuführen.

Joseph Joachim Raff (1822-1882)

Er war vielseitig und außerordentlich produktiv und fiel seinen Zeitgenossen durch seinen scharfen Intellekt auf. Er galt zu Lebzeiten als einer der gefragtesten Komponisten des deutschen Kulturraums und wurde von zeitgenössischen Kommentaren in eine Reihe mit Wagner und Brahms gestellt. Die frühen sinfonischen Dichtungen Franz Liszts, nur am Klavier konzipiert, wurden von Raff nach Vorgaben Liszts orchestriert. Die **Sinfonietta op. 188** ist 1873 entstanden. Der **1. Satz: Allegro** ist Anschauungsunterricht dafür, wie man für Blasinstrumente schreibt. Die endlose Mannigfaltigkeit des Aufbaus und der Dynamik, mit der er mit den beiden Themen spielt, lässt das Interesse an der Musik niemals absinken. Das erste Thema, koboldartig und lebhaft, ist das dominierende und fehlt selten. Sein punktierter Rhythmus durchzieht das Stück und ist selbst in den Begleitstimmen präsent. Die 2. Melodie ist stattlicher. Raff entwickelt diese Kontraste weiter und lässt sie kontrapunktisch ineinander greifen. Ein großartiger Moment auch, wenn, nach einer für Raff typischen Fugato-Passage, die tiefen Fagotte und Hörner die Melodie weiterführen gegen das Zwischern der höheren Bläser. Der Satz endet mit der Reprise der beiden Themen. Der **4. Satz: Vivace** versprüht festliche Fröhlichkeit. Die zwei kontrastierenden Themengruppen – die eine in sprudelndem Staccato, die andere etwas lyrischer - peitschen die Emotionen und Tempi wie wirbelnde Winde hoch und tragen zu dem furiosen Ende bei.

Darius Milhaud (1892–1974)

Milhaud beschäftigte sich stark mit Polyatonalität, die er immer wieder kontrapunktisch einsetzte. Trotz seiner Bevorzugung von Schlaginstrumenten und teilweise einsetzender Polyrythmik, war er einer der größten Melodiker des 20. Jahrhunderts.

Milhaud schrieb die Suite **La Cheminée du Roi René**, mit sieben Sätzen für den ersten Teil des Films „Cavalcade d'Amour“. König René hatte einen windgeschützten und sonnigen Lieblingsort in Aix en Provence, den er täglich aufsuchte. Heute heißt dieser Platz „Cheminée du Roi René“. Im Französischen gibt es den Ausdruck „se chauffer à la cheminée du roi René“, was so viel heißt wie „sich in der Sonne räkeln“. Im Mittelalter wurde das Wort „cheminée“ nicht nur für Kamin benutzt, wie wir es heute kennen, sondern es bedeutete auch so etwas wie „gemächlicher“ Ausflug, von seiner Ursprungsbedeutung „chemin“, der Weg. Im Zusammenhang mit Adel ist es die Entsprechung für „Fortschritt“, „Weiterziehen“, nämlich so, wie der König mit seinem Hofstaat von Landsitz zu Landsitz zog. In unserer Suite handelt es sich um einen Ausflug ins Grüne und die Vergnügungen im Freien des Königs René d'Anjou, Comte der Provence, dessen Palast in Aix-en-Provence, Milhaud's Heimatstadt, stand. Die einzelnen Sätze sind zwischen 1 und 3 Minuten lange Kosmen, in sich abgeschlossene, sehr dicht komponierte Miniaturen, die ein Schlaglicht auf die jeweilige Szene werfen. In pointierten, witzigen, die Stimmung und Aktionen des Hofleute genau ausleuchtenden, skizzenhaft hingeworfenen Bildern entfaltet sich vor dem inneren Auge des Zuhörers die ganze Pracht und Vielfalt des königlichen Festes.

I. Cortège (Prozession, Festzug): Porträtiert den Ausflug selbst; **II. Aubade** (Morgenständchen); **III. Jongleurs** (Gaukler); **IV. La Maousinglade** (Name der Landschaft in der Provence, wo Milhauds Hausstand): Eine zurückhaltende Sarabande (Schreittanz) über einem Rhythmus der Oboe; **V. Joutes sur l'Arc** (Lanzenturnier an der Arc, einem kleinen Fluss bei Aix-en-Provence, wo Cézanne seine Badenden malte): Man hört einige Ornamentationen im Renaissance-Stil; **VI. Chasse à Valabre** (Jagd bei Valabre, einem kleinen alten Schloss, in dem König René seine Jagdfeste feierte): Deutliche Anklänge an das Jagdhorn; **VII. Madrigal-Nocturne** (Chorlied): Ruhig und frei, sehr neoklassizistisch, beschließt diese Suite mit einem Hauch von Melancholie.

György Ligeti (1923-2006) war einer der bedeutendsten lebenden ungarischen Komponisten. Nach seinem Studium in Klausenburg und Budapest arbeitete er als Komponist, daneben lehrte er an der Budapester Musikhochschule. Nach der Niederschlagung des ungarischen Aufstandes 1956 flüchtete er nach Österreich, arbeitete in Köln (Studio für elektronische Musik des WDR), Wien, Berlin und Hamburg. Er unterrichtete in Darmstadt, Stockholm, Essen, Hamburg, Siena und Tanglewood, USA, Aix-en-Provence, konzentrierte sich aber immer mehr auf seine vielseitige kompositorische Arbeit (sowohl elektronische Musik wie auch Kompositionen für Orchester, Kammerensembles und Soloinstrumente). Schon 1953 komponierte er **"Sechs Bagatellen für Bläserquintett"**, stilistisch beeinflusst von Strawinsky, aber auch von der ungarischen Folklore und Bela Bartók, dem er den 5. Satz widmete. In Ungarn wurde die Aufführung damals untersagt (Ligeti: "Totalitäre Systeme mögen keine Dissonanzen"). Die Erstaufführung erfolgte erst 1969 in Stockholm. Das Stück besteht aus einem rhythmisch mitreißenden kurzen **Allegro con spirito**, einem traurigen, immer wieder laut (an)klagenden Rubato. **Lamentoso**, einem fröhlichen **Allegro grazioso**, bei dem die Melodie im Walzertakt unterlegt ist mit einem 7/8 Takt, und einem rauen ("ruvido") **Presto**, erneut im sperrigen im 7/8- Takt. Der 5. Satz, **Adagio. Mesto**, ist eine Trauermusik in Erinnerung an Bela Bartok, man hört Totenglocken, eine fahle Melodie und Ausbrüche der Verzweiflung. Der 6. Satz, **Molto vivace. Capriccioso**, stellt einen wilden, polyrhythmischen und sehr atonal komponierten Tanz dar.

Claude Debussy (1862-1918)

Diese beliebte viersätzig Klaviersuite steht der 1890 entstandenen "Suite bergamasque" nahe und ist wie diese Nachhall intensiver Beschäftigung mit den "Fêtes galantes" von Paul Verlaine, auf dessen gleichnamige Gedichte ("En bateau", "Cortège") die Titel der einzelnen Stücke teilweise Bezug nehmen. Höfische Galanterie und Maskerade, wie sie die Figuren der "Commedia dell'Arte" in Tanz, Pantomime und improvisierten Dialogen parodieren, bestimmen ganz im Geiste Verlaines den Charakter der vier Sätze von **"Petite Suite"**: So ist **"En bateau"** nicht ganz so unschuldig, wie man zunächst zu hören meint, zwar sanft wiegende Barcarole, aber voller ironischer und zweideutiger Anspielungen gedacht, in Anlehnung an Verlaines Verszeilen, die sein gleichnamiges Gedicht beschließen: "Indessen ist der Mond zur Stelle / und kurzen Lauf nimmt heiter-schnelle / das Boot auf der verträumten Welle". **"Cortège"**: das ist das Gefolge einer schönen Dame von vornehm kühler Eleganz, in das sich allerlei kuriose Gestalten mischen, purzelbaum-springend und die schwere Bürde der Dame lufend, um zu schauen, wovon zu träumen bei Nacht...(Verlaine). Das **"Menuet"** lässt mehr an vorbarocke Tanzformen denken als an die geläufige Art des Menuetts barocker oder Haydn'scher Prägung. Die modalen Sequenzierungen und die Noblesse seines Themas muten geradezu archaisch würdevoll an und erinnern in ihrer leisen Melancholie an Debussys einleitende Worte zur Sarabande aus "Pour le Piano": "wie ein altes Porträt". **"Ballet"**, als Schlußnummer der "Petite Suite", ist ein hinreißend unbekümmertes Musikstück voll tänzerischer Vitalität, in das als Mittelteil ein ironisch-sentimentaler Walzer eingebettet ist, der schließlich auch in der Schlußstretta die Oberhand gewinnt. Hier wird ausschließlich für "faire plaisir" musiziert, was im Grunde für alle vier Sätze von "Petite Suite" gilt - und damit nicht nur dem Zuhören, sondern auch dem Spielen dieser Musik.

S. Brakkee hat dieses Werk für Bläser-Dezett bearbeitet. Es ist ihm gelungen, durch den passenden charakteristischen Klang der verschiedenen Blasinstrumente das Werk gleichzeitig farbenfroh und durchsichtig zu gestalten.

Am Ausgang wird um eine Kollekte zur Deckung der Heizkosten und für die Förderung der Kirchenmusik der Ev. Kirchengemeinde Ofen herzlich gebeten!